

der Durchschnitt des Anteils im Regierungsbezirk Nordbaden bei weitem nicht erreicht wird, obwohl er in den letzten 2 Jahren jeweils um rund 2 Punkte zugenommen hat. Trotz geringfügiger Abnahme in den Notstandsgebieten des badischen Baulandes und im Kreis Sinsheim ist die Belegung mit Flüchtlingen nach wie vor sehr hoch. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung bewegt sich immer noch zwischen 26,7 vH im Kreis Sinsheim und 25,0 vH im Kreis Buchen. Nur die Landkreise Bruchsal (10,7 vH), Mannheim (12,8 vH) und Pforzheim (13,1 vH) sind unterdurchschnittlich mit Heimatvertriebenen belegt, wobei im ersten Fall die starken Zerstörungen in Bruchsal selbst mit den auch heute noch geringen Wohnmöglichkeiten, in den beiden anderen aber die Aufnahme auch heute noch zahlreicher Evakuierter aus Mannheim und Pforzheim die Ursache bilden.

#### Im Süden geringere Ansiedlung von Heimatvertriebenen

Wesentlich anders liegen die Verhältnisse in den beiden französischen besetzten Regierungsbezirken, die erst verhältnismäßig spät für die Massen der Heimatvertriebenen und ostzonalen Flüchtlinge die Grenze öffneten. In Südbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern haben zwar die Heimatvertriebenen in allen Kreisen mehr oder weniger starke Zunahmen erfahren, doch wird in keinem Kreis auch nur der Durchschnittsanteil des Regierungsbezirks Nordbaden bzw. der des Landes (14,9 vH) erreicht.

In Südbaden haben die Heimatvertriebenen in den Kreisen Donaueschingen, Säckingen, Stockach, Kehl und Waldshut einen Anteil, der um mindestens 2 Punkte über dem Durchschnitt des Regierungsbezirks (9,9 vH) liegt. Interessant ist, daß vor allem die Kreise, die ursprünglich Hauptaufnahmegebiete für Evakuierete aus den zerstörten Städten waren, mit der Rückkehr dieser Personen in ihre allmählich wieder aufgebauten Wohnungen als Auffangorte für neu hinzukommende Heimatvertriebene in Frage kommen. So erklären sich auch die überaus starken relativen Zunahmen in einigen Kreisen, vor allem in Kehl (+ 146,6 vH), Emmendingen (+ 50,8 vH) und Rastatt (+ 68,9 vH). Ebenso konnten auch in den Gebieten stärkerer Industrialisierung oder Grenznähe mit wirtschaftlichen Schwerpunkten, wie im Landkreis Konstanz (+ 47,8 vH), Säckingen (+ 48,7 vH), vor allem aber Villingen (+ 50,8 vH) die Heimatvertriebenen leichter untergebracht werden, so daß auch

diese Gegenden heute stärker mit Vertriebenen belegt sind, als die häufig verkehrungünstig gelegenen Schwarzwaldgebiete mit ihrem Streusiedlungscharakter. Die Lenkung des Umsiedlerstromes aus den Ländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern verhindert wenigstens in der Masse eine Ansiedlung an Wohnplätzen, wo diese Opfer des verlorenen Krieges einer neuen Arbeitslosigkeit entgegengehen müßten.

Im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern war die Belegung mit Heimatvertriebenen schon am 13. 9. 1950 etwas stärker gewesen; sie betrug in den Kreisen maximal 12,2 vH (Ehingen) und minimal 6,1 vH (Rottweil). Abgesehen von Rottweil (+ 61,0 vH), Reutlingen (+ 39,2 vH), Tettngang (+ 36,5 vH) und Tuttlingen (+ 33,4 vH) — also Gebieten mit starker wirtschaftlicher Aufwärtsentwicklung —, bewegen sich die Steigerungen der Flüchtlingsanteile an der Bevölkerung um den Durchschnitt von 26,0 vH, wobei allerdings die mehr landwirtschaftlichen oder weniger verkehrsgünstig gelegenen Gegenden um Ehingen (+ 13,4 vH) und Biberach (+ 14,4 vH), Münsingen (+ 17,0 vH) und auch Ravensburg (+ 17,4 vH) eine wesentlich unterdurchschnittliche Aufnahmeleistung gezeigt haben. Die dargelegte Entwicklung brachte es mit sich, daß am 30. 9. 1952 die höchsten Vertriebenenanteile, und zwar fast gleichmäßig, in Ehingen, Tuttlingen, Sigmaringen, Reutlingen und Münsingen gegeben sind. Stark unter dem Durchschnitt lagen Calw (9,0 vH) — Auffanggebiet für Pforzheimer Evakuierete — und Rottweil (9,3 vH). Im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern sind die Heimatvertriebenen wesentlich gleichmäßiger über das ganze Gebiet verteilt als in den beiden nördlichen Regierungsbezirken, in die sich in den Jahren 1946 und 1947 der Flüchtlingsstrom ergoß.

Im Rahmen dieser Arbeit läßt sich eine Aufgliederung der Zugewanderten aus dem sowjetisch besetzten Gebiet nach Kreisen nicht darstellen. Auf jeden Fall aber hat sich der Anteil der eingeschessenen Bevölkerung im Laufe der letzten 2 Jahre in allen Teilen des Landes je nach den wirtschaftlichen Verhältnissen und den damit auch geschaffenen Unterbringungsmöglichkeiten mehr oder weniger stark verringert. Die für die nächste Zukunft vorgesehenen weiteren Umsiedlungen innerhalb der Länder des Bundesgebiets und der Flüchtlingsstrom aus ostzonalen Gebieten werden den an sich notwendigen weiteren Ausgleich innerhalb des Landes zu mindest stark erschweren.

Dr. Josef Götz

## Ein Schultest / Erste Ergebnisse einer soziologischen Untersuchung über Schulleistungen und Testprüfungen beim Übertritt in die höhere Schule im Jahre 1952

### I. Vorbemerkungen

Die durch den Krieg und seine Folgen herbeigeführten großen Veränderungen in der Familien- und der Sozialstruktur auf der einen, und die Bestrebungen einer Schulreform auf der anderen Seite ließen es angezeigt erscheinen, eine neue Untersuchung über die Schulleistungen der Schüler der 4. Grundschulklasse beim Übertritt in die höhere Schule durchzuführen. In den Jahren 1928 und 1933 hatten in Stuttgart schon ähnliche Untersuchungen über die Beziehungen zwischen Schulleistungen, sozialer Schichtung und Familiengröße stattgefunden<sup>1)</sup>. Nach allgemeiner Auffassung ist das bisherige Aufnahmeverfahren in die höheren Schulen längst reformbedürftig, so daß sich das Institut für Jugendkunde auf

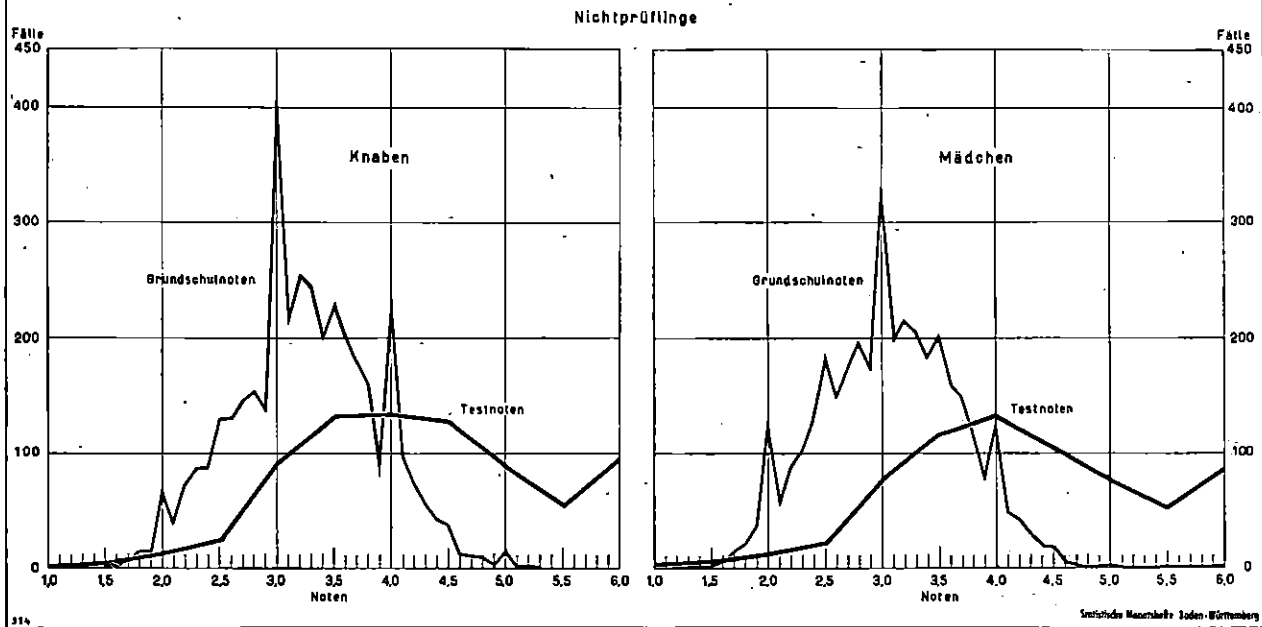
<sup>1)</sup> Siehe „Württ. Schulwarte“ 1928 Heft 10, 1929 Heft 11 und 1934 Heft 1 und Heft 12: Untersuchungen über die Beziehungen zwischen Schulleistungen, sozialer Schichtung und Familiengröße von Oberregierungsrat Dr. R. Lotze, Stuttgart.

Anregung des Kultministeriums Württemberg-Baden zu dem Vorschlag entschloß, mit der Aufnahmeprüfung 1952 eine Testprüfung nach dem System Kretschmer-Höhn zu verbinden. Das Kultministerium stimmte diesem Vorschlag in den Erlassen U III A Nr. 2526 vom 20. 12. 1951 und U III A Nr. 375 vom 18. 2. 1952 zu, allerdings mit der Einschränkung, daß ein ungünstiger Ausgang der Testprüfung für den Prüfling grundsätzlich keine Folgen haben sollte, wenn dieser nach dem alten System die Aufnahmeprüfung bestanden hätte.

### II. Umfang und Methode der Erhebung

Zur Gewinnung eines möglichst großen Querschnittes über die Schulleistungen in Stadt und Land wurden in die Untersuchung sämtliche Kinder der 4. Grundschulklassen Stuttgarts, der Kreise Aalen, Crailsheim, Waiblingen sowie der Städte Böblingen und Sindelfingen ein-

Häufigkeitsverteilung der Durchschnittsnoten  
In Grundschulzeugnis und Testprüfung



bezogen. Daneben wurden noch zusätzlich bei 10 Mittel- und 28 Oberschulen in Nordwürttemberg alle Kinder erfaßt, die die Aufnahmeprüfung ablegten.

Für sämtliche in Frage kommenden Kinder wurden zur Erreichung eines möglichst hohen Erkenntniswertes Fragebogen nach dem hier wiedergegebenen Formblatt H von den Lehrern der Grundschulen bzw. der Oberschulen angelegt. Insgesamt wurden für rund 17 000 Kinder Bogen ausgefüllt. Leider gelang es trotz vieler Rückfragen nicht, alle Fragebogen mit vollständigen Angaben zurückzuerhalten.

Der Leiter des Instituts für Jugendkunde, Dr. Brenner, hatte sich kurz vor der Erhebung mit dem Statistischen Landesamt in Verbindung gesetzt, um eine hollerithmäßige Auswertung der Angaben auf dem Fragebogen zu erreichen.

Nach einer Erstüberprüfung des eingezogenen Materials im Institut für Jugendkunde wurde es im Statistischen Landesamt zur Auswertung vorbereitet. In Anlehnung an die Signieranweisung der Volks- und Berufszählung vom 13. 9. 1950 wurde ein Signierschlüssel entworfen, nach dem dann die Angaben auf dem Formblatt H verschlüsselt werden konnten. Schon bei der Durchführung dieser Arbeiten stellte sich heraus, daß ein Teil der Bogen wegen der mangelhaften Angaben für eine statistische Auswertung ausgeschieden werden mußte. Da auf der Hollerithlochkarte nur 80 Spalten zur Verfügung stehen, verzichtete man außerdem auf die Auswertung der für Heimatvertriebene gedachten Frage, nach dem früheren Beruf des Vaters, wenn Berufswechsel vorlag; diese Frage war ohnehin selten beantwortet.

Der Aufbereitungsplan sah zunächst neben Kombinationen der 3 Durchschnittsnoten im Anmeldezeugnis, der Testprüfung und der Leistungsprüfung Auszählungen nach dem Alter, der sozialen Stellung und dem Beruf der Eltern sowie nach dem Familienstand und nach der Herkunft der Eltern vor. Diese Auszählungen sind zur Zeit größtenteils hollerithmäßig abgeschlossen. In einer zweiten Serie von Auszählungen sollen dann dieselben Untersuchungen getrennt nach dem Wohnort der Eltern am 1. 9. 1939, insbesondere aber für die Heimatvertriebenen und die Zugewanderten aus der sowjeti-

schen Besatzungszone bzw. aus Berlin gemacht werden. Im dritten Abschnitt ist eine Trennung der Ergebnisse nach regionalen Bereichen zur Klärung der Leistungsunterschiede in Stadt und Land vorgesehen. Schließlich ist dann eine eingehende Auswertung der Zusammenhänge zwischen den Leistungen in den einzelnen Fächern der Volksschule und den vergleichbaren Aufgaben der Testprüfung und der Aufnahmeprüfung beabsichtigt.

In den folgenden Jahren sollen die beteiligten Schüler schließlich laufend beobachtet und Bewährungskontrollen durchgeführt werden.

### III. Ergebnisse der Untersuchungen

Leider standen bis jetzt für die Auswertung der bereits vorliegenden zahlreichen Hollerithfahnen fast keine Mittel zur Verfügung, so daß erst ganz wenige Ergebnisse aus der Fülle des hochinteressanten Materials der Öffentlichkeit übergeben werden können.

Die Verfasser hatten indes bereits Gelegenheit, bei einer Arbeitstagung auf der Akademie Comburg bei Schwäb. Hall in Anwesenheit des Herrn Kultministers über Anlage und erste Ergebnisse der Untersuchung zu berichten. In internen Lehrerkreisen hat auch die Mitarbeiterin von Dr. Brenner im Institut für Jugendkunde, Frau Dr. Gurland, darüber referiert.

#### Gesamtüberblick

Schülergruppen	Knaben		Mädchen		Insgesamt	
	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH
Schüler ohne Aufnahmeprüfung (nur 4. Grundschulklassen) .....	3 881	47,6	3 620	47,0	7 501	47,3
Schüler mit Aufnahmeprüfung (4. und folgende Grundschulklassen) ...	4 258	52,4	4 087	53,0	8 345	52,7
davon:						
Prüfung bestanden und aufgenommen .....	3 680	86,4	3 463	84,7	7 143	85,6
Prüfung bestanden, aber nicht aufgenommen ..	50	1,2	106	2,6	156	1,9
Prüfung nicht bestanden ..	528	12,4	518	12,7	1 046	12,5
Zusammen .....	8 139	100	7 707	100	15 846	100

Grundschulnoten	Testnoten																										
	Ohne Angabe		1.0		1.5		2.0		2.5		3.0		3.5		4.0		4.5		5.0		5.5		6.0		Insgesamt		
	K	M	K	M	K	M	K	M	K	M	K	M	K	M	K	M	K	M	K	M	K	M	K	M	K	M	K
Nichtprüflinge																											
Ohne Angabe	6	3			1				3	1	1	1	1	2	3	1	1	1	3	1		2	1	18	14		
1.0—1.4				1				4	1	1													2	5			
1.5—1.9	3		1	4	4	6	5	8	10	14	9	23	5	13	3	7		3		1	2	1	40	82			
2.0—2.4	8	12	3	10	7	12	16	23	26	38	87	122	110	111	51	89	25	50	17	22	5	9	2	10	357	508	
2.5—2.9	18	26	1		3	3	23	16	39	32	129	145	169	192	146	202	89	130	36	58	16	33	28	42	697	879	
3.0—3.4	20	46	1		2		10	2	26	13	156	77	247	167	275	229	242	239	154	143	91	103	92	112	1316	1131	
3.5—3.9	18	22				1			7	2	48	18	97	64	129	106	178	159	133	111	94	83	148	138	853	703	
4.0—4.4	14	15			2				2		12	2	24	9	52	22	93	41	86	44	61	32	158	99	504	264	
4.5—4.9	5	3													5		8	2	11	5	6		37	19	73	29	
5.0—6.0	2										1		1		1	2			3		1		12	3	21	5	
Zusammen	94	127	6	15	19	21	55	53	114	100	444	388	654	557	664	660	636	625	441	387	275	262	479	425	3881	3620	
Prüflinge																											
a) in die höhere Schule aufgenommen																											
Ohne Angabe	1	1			1		2	1	1	6	10	10	3												25	38	
1.0—1.4			3	4	5	8	3	4	4	8	4	10	4	3	1										246	421	
1.5—1.9	4	4	23	33	37	61	44	62	35	68	56	114	32	54	13	18	2	6		1				1	1561	1601	
2.0—2.4	27	29	67	46	128	101	202	208	255	239	451	468	277	307	106	127	35	58	7	13	2	4	4	1	1196	1029	
2.5—2.9	18	20	17	8	51	20	108	86	170	117	368	324	274	237	132	146	41	51	13	9	1	6	3	5	1196	1029	
3.0—3.4	11	2	1		9	6	45	17	69	31	192	102	155	90	82	52	22	19	6	11	1	3	2	593	335		
3.5 und schlechter	3				2		4	1	7		17	4	14	5	9	2	3	1							59	15	
Zusammen	64	57	111	91	232	197	406	380	540	464	1088	1028	756	706	343	348	103	135	26	35	4	14	7	8	3680	3463	
b) bei der Prüfung durchgefallen																											
1.0—1.9																										3	8
2.0—2.4	1	2							3		7	11	19	25	17	24	13	10	7	11	1	2	2	5	67	93	
2.5—2.9	2	2				3	1	3			15	14	30	56	46	55	47	43	12	26	1	10	5	12	164	219	
3.0—3.4	5	6					2	2			21	9	53	29	75	49	34	34	16	20	10	5	10	12	224	168	
3.5 und schlechter	3										8	5	18	5	10	3	18	9	6	3	5	4	2	1	70	30	
Zusammen	11	10				3	3	3	5		51	40	122	115	148	132	113	98	41	62	17	22	19	31	528	518	

Von den insgesamt von etwa 17 000 Prüflingen ausgefüllten Fragebogen waren 15 846 für die Auswertung geeignet. Das sind immerhin rund 93 vH aller Bogen, ein Ergebnis, das in Anbetracht dieses ersten Versuches als günstig bezeichnet werden muß, zumal die Arbeit für die Lehrkräfte ungewohnt war und eine zusätzliche Belastung darstellte.

Von den 15 846 in die Untersuchung einbezogenen Kindern waren 8139 oder 51,4 vH Knaben. Die Geschlechtsproportion entspricht damit fast genau derjenigen der 10jährigen im Regierungsbezirk Nordwürttemberg am 13. 9. 1950, mit einem Anteil von 50,4 vH Knaben an der Gesamtzahl der Kinder dieses Alters. Die Erhebung hat etwa ein Drittel aller Kinder des in Frage stehenden Alters umfaßt, der Repräsentationsgrad von 30 bis 35 vH läßt darum stichhaltige Ergebnisse erwarten. Es ist interessant, daß bei beiden Geschlechtern die Beteiligung an der Prüfung mit 52,4 vH für die Knaben und 53,0 vH für die Mädchen fast gleich hoch gewesen ist. Bei den Knaben und Mädchen haben rund 85 vH der Prüflinge die Aufnahmeprüfung mit Erfolg abgelegt; allerdings wurden doppelt so viele Mädchen wie Knaben trotz Bestehens der Prüfung nicht in die höheren Schulen aufgenommen. Die Gründe hierfür können an dieser Stelle nicht erörtert werden. Der Notendurchschnitt für das Bestehen der Prüfung war für Schüler aus der 4. Grundschulklasse auf 3,3, für Schüler aus der 5. oder 6. Volksschulklasse auf 3,0 festgesetzt.

Vergleich zwischen Anmeldezeugnis und Testprüfung

a) Beobachtungen an Grundschulern (Nichtprüflinge).

Im folgenden Abschnitt sollen zunächst die Ergebnisse der Erhebung bei den Kindern untersucht werden, die sich der Aufnahmeprüfung nicht unterzogen haben und in der Grundschule verblieben sind.

Die Übersicht 1 gibt den zahlenmäßigen Überblick über die Ergebnisse der Testprüfung in Kombination mit den Durchschnittsnoten der Zeugnisse der Grundschulen. Hierzu muß bemerkt werden, daß die in Punkten ausgedrückten Testergebnisse nach folgendem Schlüssel in Noten umgerechnet wurden:

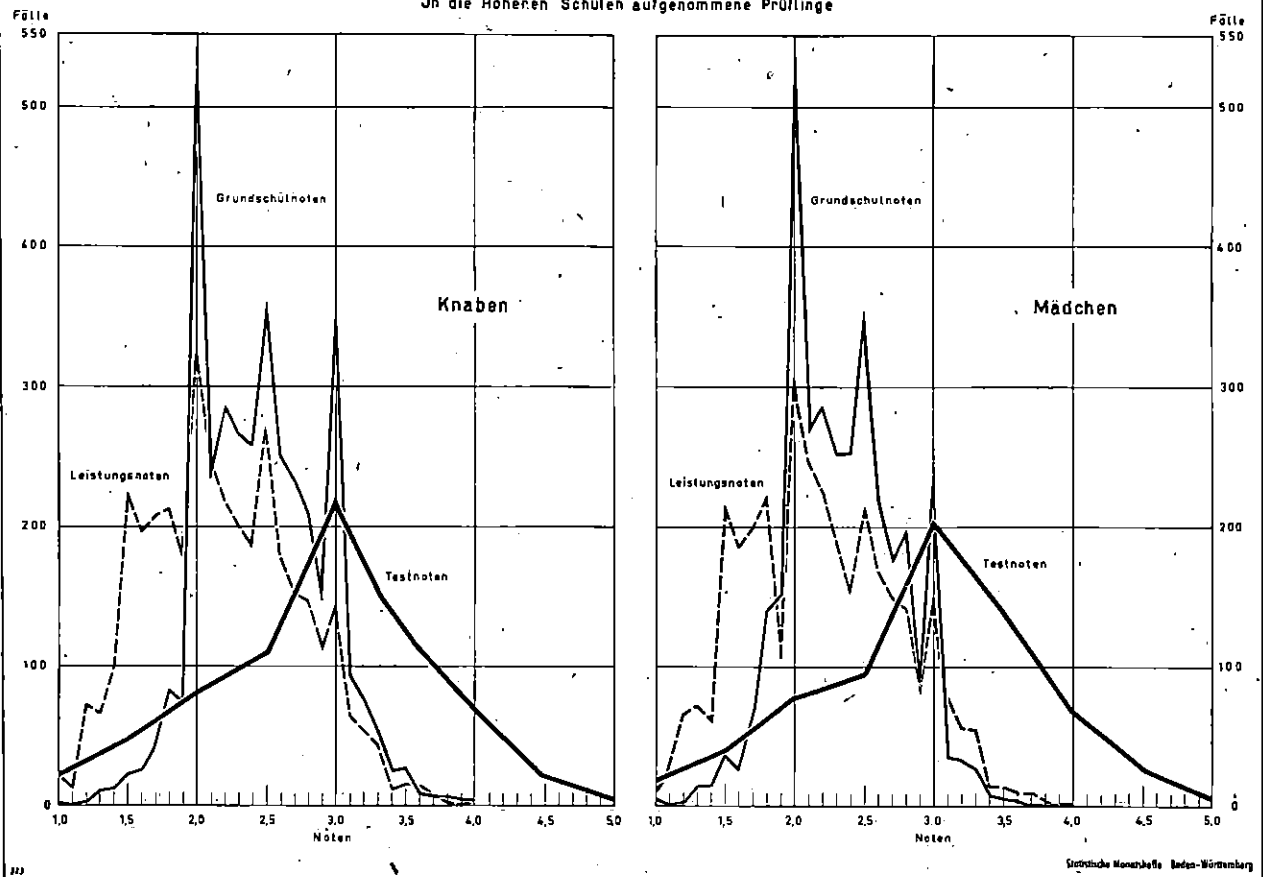
120—115 Punkte = 1,0	79—70 Punkte = 4,0
114—110 Punkte = 1,5	69—60 Punkte = 4,5
109—105 Punkte = 2,0	59—52 Punkte = 5,0
104—100 Punkte = 2,5	51—45 Punkte = 5,5
99—90 Punkte = 3,0	weniger als 45 Punkte = 6,0
89—80 Punkte = 3,5	

Dieser Schlüssel wurde unter Zugrundelegung von Erfahrungen des psychologischen Instituts der Universität Tübingen mit dem Kretschmer-Höhn-Test nach Vorschlägen von Dr. C. Schick, Tübingen, vom Kultministerium in Zusammenarbeit mit dem Institut für Jugendkunde festgelegt.

Bei der Betrachtung der Schulleistungen nach dem Grundschulzeugnis (siehe Übersicht 1) zeigt sich zunächst, daß die Masse der Schüler und Schülerinnen, nämlich 2169 Knaben und 1834 Mädchen, mit ihren Leistungen im Notenraum von 3,0 bis 3,9 liegen. Der Anteil ist bei den Knaben mit 55,9 vH etwas höher als bei den Mädchen mit 50,7 vH. Bessere Leistungen als 3,0 wurden hingegen von 1096 Knaben (28,2 vH) und 1474 Mädchen (40,7 vH) erzielt. Es zeigt sich daraus deutlich, daß die Knaben in ihren Schulleistungen das „schwächere“ Geschlecht sind. Die Gründe für das bessere Abschneiden der Mädchen mögen verschiedener Art sein, entweder sind die Mädchen in diesem Alter klüger — was jedoch noch genauer zu untersuchen wäre — oder sie sind auch fleißiger, oder sie bekommen wegen ihres vielleicht mehr gesitteten Betragens bessere Noten. Im übrigen läßt die nicht abgedruckte ausführlichere Tabelle erken-

## Häufigkeitsverteilung der Durchschnittsnoten in Grundschulzeugnis, Testprüfung und Aufnahmeprüfung

In die Höheren Schulen aufgenommene Prüflinge



nen, daß die Lehrkräfte zu einer Nivellierung der Noten neigen, insofern als sie für alle Fächer mehr oder weniger gleich gute oder schlechte Noten geben. Denn nur so dürfte es zu erklären sein, daß die ganzen Noten 2, 3, 4 und auch noch 5 gehäuft auftreten. Bei der graphischen Darstellung erscheinen an diesen Punkten deutliche Gipfel. Hierbei sind aus Vergleichsgründen die absoluten Werte der Testergebnisse auf ein Fünftel reduziert.

Demgegenüber ergeben sich bei der Betrachtung der Testnoten sichtliche Verschiebungen zu schlechteren Ergebnissen. Nur noch 194 Knaben (5,0 vH) und 189 Mädchen (5,2 vH) liegen über der Note 3,0. Eine Testnote unter 3,5 haben hingegen 2495 Knaben (64,3 vH) und 2359 Mädchen (65,2 vH) erzielt. Die Mädchen schneiden also etwas schlechter ab als die Knaben; man möchte annehmen, daß ihnen diese Art der Prüfung nicht so sehr liegt. 479 Knaben (12,3 vH) und 425 Mädchen (11,7 vH) bekamen die schlechteste Note. Die ungewohnte Art der Prüfung einerseits und die nicht mögliche Berücksichtigung der laufenden Schulleistungen andererseits zeigt also ein ganz anderes Bild als die Benotung durch die Lehrkräfte. Selbst wenn man dabei in Betracht ziehen wollte, daß die Schüler die Testprüfung mit einer gewissen Aufregung gemacht hätten, was nach einer besonderen Erhebung von Dr. Brenner keineswegs der Fall war (siehe Schulwarte vom Dezember 1952), so zeigt sich doch, daß diese Art der Prüfung ein eindeutigeres Bild von der Begabung der Schüler gibt, als es die Anmeldezeugnisse vermögen. In diesen erscheint sie infolge Berücksichtigung des Fleißes der Kinder in einem besseren

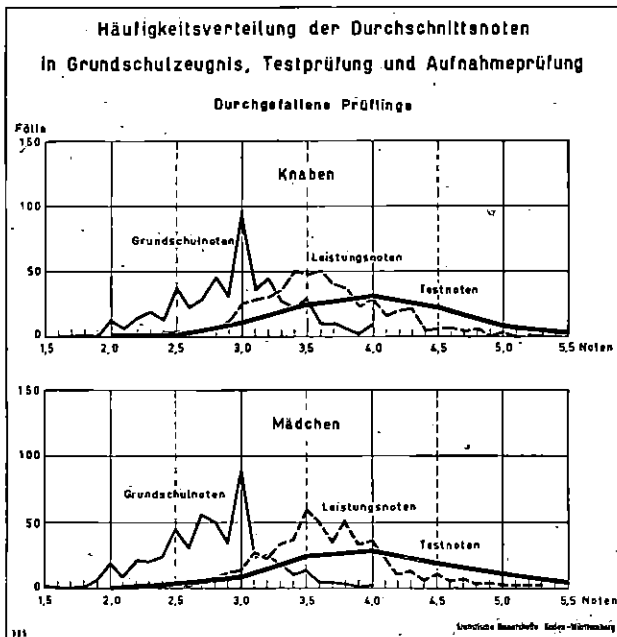
Licht. Die Berechnung der gewogenen Durchschnittstestergebnisse für die einzelnen Gesamtnoten der Jahreszeugnisse unter Berücksichtigung der zahlenmäßigen Verteilung der Schüler auf die einzelnen Testnoten gibt ein anschauliches Bild von der Verlagerung des Leistungsniveaus (siehe Übersicht 2).

b) Beobachtungen an Schülern, die in die höheren Schulen aufgenommen wurden.

Ein wesentlich anderes Bild zeigt sich bei der Betrachtung der Leistungen der Kinder, die sich an der Aufnahmeprüfung beteiligt haben. Zunächst werden die Ergebnisse für diejenigen gebracht, die die Prüfung mit Erfolg abgelegt haben und auch an den höheren Schulen angenommen wurden.

Von den 3680 Knaben haben 3028 oder 82,3 vH eine bessere Note im Anmeldezeugnis als 3,0, wobei fast die Hälfte (49,8 vH) sogar über 2,5 liegt. Nur 212 hatten eine schlechtere Anmelde-note als 3,1. Bei den Mädchen ist die Beteiligung der besseren Schülerinnen noch höher: Von insgesamt 3463 Mädchen hatten 3089 oder 89,2 vH eine günstigere Note als 3,0, darunter weit mehr als die Hälfte (59,5 vH) sogar besser als 2,5. Nur 84 Schülerinnen waren trotz eines schlechteren Notendurchschnittes als 3,1 noch angemeldet worden. In Verbindung mit dem vorher Gesagten darf man also annehmen, daß die Mädchen des in Frage kommenden Alters allgemein bessere Grundschulleistungen aufweisen als die Knaben.

Die Ergebnisse der Testprüfung bei den genannten Schülern erscheinen wesentlich günstiger als bei denen, welche die Aufnahmeprüfung für den Übertritt in



höhere Schulen nicht abgelegt haben, denn 1289 Knaben (35,0 vH) und 1132 Mädchen (32,7 vH) erzielten eine günstigere Testnote als 3,0, während eine schlechtere Note als 4 nur 140 Knaben (3,8 vH) und 192 Mädchen (5,5 vH) aufweisen. Dabei ist noch beachtlich, daß außerdem 1088 Knaben (29,6 vH) und 1028 Mädchen (29,7 vH) mit der Testnote 3,0 über den geforderten Testdurchschnitt von 3,3 liegen. Der Vergleich mit den Nichtprüflingen zeigt deutlich, daß auch vom Test her gesehen die qualitativ besser ausgestatteten Schüler die Aufnahmeprüfung gemacht haben, andererseits ist unverkennbar, daß bei Berücksichtigung der Testergebnisse weniger Kinder in die höheren Schulen hätten übernommen werden dürfen. Im übrigen gilt auch bei den Prüflingen die Übersicht 2

**Gegenüberstellung der Durchschnittsleistungen der Schüler in der Grundschule sowie bei der Test- und Aufnahmeprüfung**

Grundschulnoten	Testnoten						Leistungsnoten			
	Nichtprüflinge		Aufgenommene		Durchgefallene		Aufgenommene		Durchgefallene	
	K	M	K	M	K	M	K	M	K	M
1.5	.	.	2,00	2,27	.	.	1,86	1,79	.	.
1.6	.	.	2,16	2,52	.	.	1,76	1,83	.	.
1.7	.	.	2,48	2,53	.	.	1,87	1,97	.	.
1.8	.	.	2,48	2,51	.	.	1,88	1,94	.	.
1.9	.	.	2,64	2,60	.	.	1,91	1,95	.	.
2.0	3,32	3,23	2,63	2,79	4,00	3,85	1,95	1,90	3,65	3,52
2.1	3,40	3,15	2,81	2,87	4,21	4,50	2,02	2,12	3,63	3,58
2.2	3,37	3,59	2,82	2,88	4,07	3,86	2,16	2,10	3,47	3,50
2.3	3,52	3,62	2,90	2,99	3,94	3,87	2,13	2,15	3,34	3,68
2.4	3,49	3,65	2,88	3,06	4,08	4,14	2,18	2,28	3,60	3,60
2.5	3,50	3,64	2,97	3,12	4,11	4,27	2,24	2,27	3,52	3,63
2.6	3,61	3,88	3,14	3,14	3,66	4,16	2,32	2,35	3,61	3,54
2.7	3,86	3,98	3,10	3,30	4,17	4,18	2,30	2,36	3,62	3,63
2.8	3,86	4,03	3,03	3,25	4,08	4,20	2,31	2,44	3,65	3,69
2.9	3,90	4,05	3,09	3,25	4,07	4,21	2,38	2,45	3,32	3,74
3.0	4,10	4,33	3,14	3,34	4,09	4,27	2,35	2,50	3,67	3,67
3.1	4,10	4,32	3,22	3,44	4,16	4,26	2,43	2,32	3,61	3,82
3.2	4,24	4,46	3,24	3,35	4,06	4,21	2,43	2,52	3,36	3,59
3.3	4,24	4,42	3,44	3,43	4,06	4,25	2,50	2,70	3,80	3,73
3.4	4,36	4,59	3,19	3,44	4,11	3,85	2,51	2,96	3,51	3,49
3.5	4,39	4,55	3,38	3,67	4,09	4,07	2,70	2,67	3,71	3,77
3.6	4,57	4,69	.	.	.	.	.	.	.	.
3.7	4,79	4,82	.	.	.	.	.	.	.	.
3.8	4,84	5,10	.	.	.	.	.	.	.	.
3.9	4,99	5,14	.	.	.	.	.	.	.	.
4.0	4,96	5,18	.	.	.	.	.	.	.	.

Anmerkung: Die Durchschnittsnoten sind als gewogene Mittelwerte berechnet. An den mit Punkten versehenen Stellen unterblieb die Berechnung wegen zu geringer Besetzung der Positionen.

oben gemachte Feststellung der Nivellierung der Anmeldenoten durch die Lehrer der Grundschulen, denn die Spitzen bei den Noten 2,0 und 3,0 treten auch hier deutlich in Erscheinung.

Eine gesonderte Betrachtung der Fälle, die nach bestandener Prüfung nicht aufgenommen wurden, ist eigentlich nicht zweckmäßig. Allerdings hat es fast den Anschein, als ob von den höheren Schulen je nach dem vorhandenen Raum für die unteren Klassen die Ergebnisse der Testprüfung in etwa berücksichtigt oder außer acht gelassen wurden. Von den 50 Knaben und 106 Mädchen, die die Prüfung bestanden haben, jedoch nicht aufgenommen wurden, haben nämlich nur 10 Knaben (20,0 vH) und 31 Mädchen (29,2 vH) eine günstigere Testnote als 3,3 erreicht.

**c) Beobachtungen an durchgefallenen Prüflingen.**

Von den 528 Knaben, die die Prüfung nicht bestanden haben, hatten 234 (44,3 vH) und von den 518 Mädchen sogar 320 (61,8 vH) eine bessere Anmeldenote als 3,0

**Formblatt H**

**Aufnahmeprüfung 1952 in die Ober- und Mittelschulen**

**I. Personallangaben**

1. Name:	Vorname:	
2. Geschlecht:	männlich — weiblich	
3. Geburtstag:	Alter:	Jahre, Monate
4. Vater ist berufstätig — arbeitslos — selbständig, im freien Beruf — Beamter — Angestellter — Arbeiter		
5. Beruf des Vaters:	evtl. früherer Beruf:	
6. Mutter ist Hausfrau — außerdem noch berufstätig		
7. Familienverhältnisse: Vater gestorben — Mutter gestorben — Eltern geschieden — Vater — Mutter wieder verheiratet		
8. Kinderzahl: . — Schüler ist das wievielte Kind?		
9. Wohnort der Eltern am 1. 9. 1939:		
10. Jetziger Wohnort: ,	Kreis:	
11. Das Kind lebt im Elternhaus — bei Verwandten — in einem Heim — bei fremden Leuten		
12. Kind kommt aus 4. — 5. — 6. Kl. der	Schule in	
13. Klassenzahl der Schule:		
14. Ist die Prüfung schon früher versucht worden? Ja — nein — wurde bestanden — nicht bestanden		

**II. Anmeldezeugnis**

Religion	Noten		Gesamtdurchschnitt:
	Heimatkunde	Noten	
Lesen			
Singen			
Aufsatz			
Rechnen			
Sprachkunde			
Leibesübungen			
Rechtschreiben			
Handarbeit			
Schreiben			

**III. Testergebnisse (in Punkten)**

Test 1	Test 5	Gesamtpunktzahl:
Test 2	Test 6	Ungerechnete Zeugnisnote:
Test 3	Test 7	
Test 4	Test 8	Positiv auffällig — nicht auffällig — negativ auffällig

**IV. Zeugnisse der Leistungsprüfung**

schriftlich:	mündlich:	Gesamtnote:
Nachschrift	Deutsch —	
Aufsatz	Heimatkunde	
Rechnen	Rechnen	

**V. Gesamtdurchschnitt aus Test- und Leistungsprüfung:**

**VI. Aufnahmeprüfung bestanden — nicht bestanden — aufgenommen .**

**VII. Bemerkungen:**

Erläuterung: Alle Fragen sind eindeutig zu beantworten. Nichtzutreffendes ist durchzustreichen. Der Rechtsrand ist freizulassen.

von der Grundschule mitgebracht. Das Ergebnis der Testprüfung ließ schon erkennen, daß diese Noten nicht den wahren Intelligenzgrad der Kinder ausdrückten. Nur 6 Knaben und 8 Mädchen hatten dabei einen besseren Durchschnitt als 3,0 erreicht, während 338 Knaben (64,0 vH) und 345 Mädchen (66,6 vH) Testergebnisse von nur 4,0 oder schlechter erzielten. Damit ergibt sich fast ein gleicher Anteil der schlechteren Testnoten wie bei den Nichtprüflingen, obwohl die Anmeldenoten im Durchschnitt bei ungefähr der Hälfte der Prüflinge besser gewesen waren als 3,0. Die Testung war also bei den Durchgefallenen ein wesentlich besserer Maßstab für das tatsächliche Leistungsniveau als die Anmeldezeugnisse.

#### Zusammenhang zwischen Anmeldenoten und Noten der Leistungsprüfung

Die Ergebnisse der Leistungsprüfung unterscheiden sich wesentlich von denen der Anmeldezeugnisse und denen der Testprüfung. Bei den in die höhere Schule Aufgenommenen zeigt sich, daß bei den Knaben einem Anteil von 82,3 vH mit der Anmeldenote über 3,0 ein solcher von 90,0 vH mit der entsprechenden Leistungsnote gegenübersteht. Die bezüglichen Hundertsätze waren bei den Mädchen 89,2 bzw. 87,5 vH. Die Mädchen haben also auch bei der infolge Verkürzung des Schul-

jahres verhältnismäßig leichten Aufnahmeprüfung schlechter abgeschnitten als die Knaben. Die graphischen Darstellungen lassen die Verschiebungen klar erkennen.

Ein ähnliches Bild ergibt sich auch bei den Durchgefallenen, wo die Knaben nur zu 7,2 vH und die Mädchen zu 5,2 vH eine bessere Leistungsnote als 3,0 erzielten. Ähnlich war auch der Hundertsatz der Schüler mit Leistungen von 4,0 und schlechter: Bei den Mädchen war er mit 24,5 vH höher als bei den Knaben, wo er 22,9 vH erreichte. Die vorstehende Übersicht 2 zeigt das unterschiedliche Leistungsniveau sowohl für die Aufgenommenen als auch für die Durchgefallenen in der Testprüfung und Aufnahmeprüfung bei gleichen Noten im Anmeldezeugnis.

#### Schlußbemerkung

Die bisher dargelegten Ergebnisse der Untersuchung lassen deutlich erkennen, daß die Testprüfung nach dem System Kretschmer-Höhn ein wertvolles Hilfsmittel für die Beurteilung des Leistungsstandes der Kinder darstellt. Während die Grundschulzeugnisse ein verhältnismäßig günstiges Bild von diesem bzw. von der Begabung der Kinder geben, zeigt sich bei der Testprüfung deutlich ein unbeeinflusstes Bild dieser Sachverhalte.

Weitere Ergebnisse der Untersuchung werden in dieser Zeitschrift zur Darstellung kommen.

Dr. Brenner / Dr. Götz

## ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT

### Die Entwicklung der Nutztierhaltung in Baden-Württemberg

Nach den Ergebnissen der September-Zählung ist im Bundesgebiet ein außersaisonaler Wiederaufstieg der trächtigen Zuchtsauen zu beobachten gewesen. Zwar gingen die Bestände an trächtigen Zuchtsauen, die für die Entwicklung der Schweinehaltung maßgebend sind, gegen die Juni-Zählung zurück (— 8,9 vH), jedoch nur halb so stark, wie aus saisonalen Gründen zu erwarten gewesen wäre (ungefähr 18 vH). Die neuen Ergebnisse der Dezember-Zählung wurden daher mit größter Spannung erwartet. Nun hat die Zahl der trächtigen Zuchtsauen im Vergleich zum Vorjahr leicht (— 1,0 vH), gegen September 1952 sogar kräftig (— 7,5 vH) abgenommen. Aus saisonalen Gründen hätte man mit einer Zunahme der trächtigen Zuchtsauen um ungefähr 5 vH rechnen müssen.

In Baden-Württemberg ist schon im September die Zahl der trächtigen Zuchtsauen beträchtlich (— 16,9 vH) zurückgegangen, so daß zwischen Nord und Süd schon damals eine unterschiedliche Entwicklung der Schweinehaltung zu beobachten war, die sich nach dem Ergebnis der Dezember-Zählung noch verschärft hat.

#### 1,28 Mill. Schweine

Am 3. Dezember 1952 wurden 1,28 Mill. Schweine gezählt oder ein gutes Zehntel weniger als zur gleichen Zeit des Vorjahres und ein Zwanzigstel weniger als im September 1952. Die Sauenbestände, die der Bewegung der Schweinehaltung vorausgehen, lassen nachstehende Entwicklung erkennen.

#### Verminderung der Sauenbestände

Die Zahl der trächtigen Zuchtsauen, die für die Weiterentwicklung der Schweinehaltung von größter Wichtigkeit ist, hat auf 48 000 abgenommen. Damit bleibt der Bestand um ein knappes Zehntel hinter dem im Sep-

tember 1952 und um ein gutes Zehntel hinter dem zur gleichen Zeit des Vorjahres zurück. Selbst der Friedensstand wird um einige Hunderteile unterschritten (— 2,4 vH). Während im September 1952 aus saisonalen Gründen mit einem Rückgang gerechnet werden mußte, hätte man im Dezember ebenfalls aus saisonalen Gründen mit einer Zunahme rechnen müssen. Die beträchtliche Einschränkung der Sauenzulassungen im Dezember läßt nun erkennen, daß in Baden-Württemberg, wohl infolge der Futternot, die saisonal erwartete Zunahme ausgeblieben ist und darüber hinaus die Sauenzulassungen strukturell zurückgegangen sind. Hier ist sonach kein neuer Zyklus des Wiederanstiegs der Schweinehaltung erkennbar. Aber auch im Bundesgebiet ist die erwartete saisonale Zunahme an trächtigen Zuchtsauen nicht eingetreten.

Aus dem Rückgang der Zahl der trächtigen Zuchtsauen im September mußte eine Verminderung der Zahl der Ferkel angenommen werden, die nun auch eingetreten ist. Mit rund 270 000 Ferkeln wird der Bestand im September 1952 (— 17,4 vH) und gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres (— 11,4 vH) beachtlich unterschritten. Indessen ist gut ein Fünftel mehr gezählt worden als im letzten Vorkriegsjahr.

An Schlachtschweinen sind rund 360 000 vorhanden oder annähernd ein Zehntel weniger als vor Jahresfrist und auch weniger als in ehemaligen Friedenszeiten. Die kräftige Zunahme der Bestände an Schlachtschweinen gegenüber dem September ist auf rein saisonale Gründe zurückzuführen. Die Beschränkung der Sauenhaltung in Baden-Württemberg deutet ganz eindeutig darauf hin, daß mit einem weiteren Rückgang des Angebots an Schlachtschweinen aus der eigenen Erzeugung gerechnet werden muß.